

THEMA

Gemeindebrief der Ev. Ernst-Moritz-Arndt-Gemeinde



Das ist Ostern: Wenn Zuwendung tröstet und Liebe Schmerz überwindet.



Heilig-Kreuz-Kirche Trier, Bild: Michael Tillmann

Onkel-Tom-Straße 80
14169 Berlin
Tel: 8 13 40 08
Fax: 8 13 94 33
buero@ema-gemeinde.de
<https://ema-gemeinde.de>

Unsere Themen

- Vom Gemeindegemeinderat
- Bibelausgaben
- Konfirmationen
- Aus der Gemeinde

Ohnmächtig in Zeitlupe

Das Virus nimmt uns hart in den Griff! Alle öffentlichen Veranstaltungen abgesagt, Schulen und Geschäfte geschlossen, Restaurants und Bars, Konzertsäle und Theater bleiben dunkel. Selbst private Treffen sollen wir vermeiden. Mancher arbeitet in Heimarbeit, mancher arbeitet gar nicht mehr, Fließbänder stehen still. Und wenn der erste Satz wahr ist, den Tolstoi seinem Roman „Anna Karenina“ voranstellt, dass sich alle glücklichen Familien gleichen, aber jede unglückliche Familie auf ihre Weise unglücklich ist, haben wir wahrscheinlich so viele Facetten des Unglücks um uns herum, wie schon lange nicht mehr.

Und wir als Gemeinde? Wir mussten und haben alle Veranstaltungen (bis zum 19. April 2020) abgesagt, vom Chor bis zum Konfirmandenunterricht, vom Gesprächskreis bis zum Gottesdienst. Und was soll ich sagen? Das fühlt sich vollkommen falsch an. Gerade jetzt müssten wir zusammenstehen! Gerade jetzt wäre es Menschen wie mir wichtig, einen Gottesdienst zu besuchen und Gemeinde zu erleben! Was für ein Widersinn!

Diese Pandemie sei eine „Naturkatastrophe in Zeitlupe“, so beschrieb es Christian Drosten, der Chef-Virologe der Charité.

Das ist ein gutes Bild. Es kommt eine Katastrophe auf uns zu, gewaltig und rücksichtslos. Aber sie kommt so langsam und in ihrem präzisen Verlauf so schwer vorhersagbar, dass die meisten Menschen, mit denen ich spreche, in hohem Maße verunsichert sind. Und die meisten haben Angst. Der eine hat Angst, sich anzustecken, die andere fürchtet den ökonomischen Ruin, der dritte sorgt sich um seine Angehörigen. Diese Ängste sind berechtigt. Aber sie sind nur bis zu dem Grad einer vernünftigen Vorsicht gute Ratgeber. Wir sollten uns bemühen, uns nicht von ihnen beherrschen zu lassen.

Gegenüber dem Virus kann man sich leicht als ohnmächtig erleben. Hände waschen, Abstand halten und Kontakt meiden, erscheinen so kleine Maßnahmen. Aber wir sind nicht ohnmächtig. Wir können zueinanderstehen und aufmerksam für die Not unseres Nachbarn bleiben. Wir können miteinander sprechen. Und uns versichern, dass wir füreinander da sind. Und wir können uns unterstützen. Wir haben als Gemeinde ja nicht aufgehört zu existieren, auch wenn wir uns nicht mehr versammeln können. Wir sind alle noch da – und werden es bleiben. Weit über Corona hinaus.

Hans Dieter Heimendahl

Gezaust, aber voller Hoffnung auf dem Weg!



Bild: A. Zimdars-Weigelt

Aus der Vogelperspektive könnte die Ernst-Moritz-Arndt-Gemeinde einen etwas gerupften Eindruck machen – adlermäßig gesehen, versteht sich! Sturmtief Sabine ist dem goldenen Adler auf unserem Kirchturm ins Gefieder gefahren und hat ihm einen Flügel entrissen – das heißt nicht ganz, die Feuerwehr hat den wackeligen Flügel in einer ziemlich spektakulären Aktion heruntergeholt und gesichert. (Vielen Dank den aufmerksamen Beobachtern in der Gemeinde, die sich engagiert haben!) Im Moment könnte das goldene Spitzen-Personal also nicht abheben und dem einen oder anderen könnte dessen zerzauster Zustand durchaus als ein sinnfälliger Ausdruck für den der Gemeinde erscheinen. Zwar ist die Gemeinde lebendig wie eh und je, was sich beispielhaft an dem großartigen Basar und den wieder eindrucksvollen Weihnachtsgottesdiensten ablesen ließe. Aber die Debatte um den Namen der Gemeinde hat die Gemüter bewegt und beschäftigt Teile der Gemeinde bis heute. Vor drei Mona-

ten hat sich der neugewählte Gemeindegemeinderat konstituiert und begonnen, sich in seine Aufgaben einzuarbeiten. Damit ist er noch beschäftigt, aber natürlich hat er angefangen, sich Gedanken darüber zu machen, wie es mit der „Gemeinde auf dem Weg zu einem neuen Namen“ weitergehen soll. Wir glauben, dass auch in dieser Krise eine Chance steckt.

Wir sind berührt von dem emotionalen Charakter der Diskussionen und von dem hohen Grad der Identifikation mit der Gemeinde. Wir haben den Eindruck, dass wir Gefahr laufen, hinter der Namensfrage aus den Augen zu verlieren, was uns als Gemeinde ausmacht und worauf es für uns ankommt. Deshalb wollen wir zum einen die Gemeinde einladen, mit uns und miteinander darüber ins Gespräch zu kommen, was uns wichtig ist. Was verbinden wir mit Gemeinde? Wofür sind wir als Gemeinde da? Haben wir ein gemeinsames Verständnis davon?

Ausgehend davon wollen wir zum anderen Vorschläge für einen neuen Namen der Gemeinde sammeln und erörtern. Eine Gruppe von Gemeindegliedern hatte sich an den Gemeindegemeinderat gewandt und ihn aufgefordert, die Entscheidung vom 09. Mai 2019 zu überdenken. In seiner jüngsten Sitzung hat der Gemeindegemeinderat allerdings nach langer Aussprache einhellig beschlossen, die Entscheidung des alten Gemeindegemeinderates, den Namen „Ernst Moritz Arndt-Gemeinde“ abzulegen, nicht zu revidieren.

Die Gründe, die gegen eine Namensänderung sprechen, und die Gründe, die für eine Namensänderung sprechen, sind in unserer Gemeinde ausführlich dargelegt und diskutiert worden. Die Mitglieder des alten Gemeindegemeinderates haben in Kenntnis dieser Gründe eine sehr persönliche Gewissensentscheidung getroffen. Wir wollen diese Entscheidung respektieren – unabhängig davon, ob wir sie teilen oder nicht.

Darüber hinaus möchten wir alle Gemeindeglieder, vor allem aber diejenigen, die an dem Namen Ernst-Moritz-Arndt-Gemeinde hängen, einladen, zusammenzutragen, was sie mit diesem Namen und mit der Person Ernst Moritz Arndt verbinden. Wir wollen einen Erinnerungsort schaffen, der nicht nur dokumentiert, wer der jahrzehntelange Namenspatron der Gemeinde war, sondern auch Zeugnis davon ablegt, was Gemeindeglieder in 85 Jahren erlebt haben und mit ihm verbinden.

Um den goldenen Adler wieder flugfähig zu machen, werden wir ihn wohl vom Kirchturm holen und reparieren müssen. Aber wir sind guter Hoffnung, dass die Operation gelingen, dass er beide Flügel wieder wird ausbreiten können und in neuem Licht neu erstrahlen wird. Und die Gemeinde hoffentlich auch.

Hans Dieter Heimendahl



Bild: privat

Dr. Hans Dieter Heimendahl ist Vorsitzender des neu gewählten Gemeindegemeinderats der EMA. Der 54-Jährige ist zudem im EMA-Chor aktiv und engagiert sich für den Evangelischen Kirchentag. Er lebt seit 2012 in Berlin, zwei seiner vier Kinder wurden in der EMA konfirmiert.

Er ist Journalist bei Deutschlandfunk Kultur.

„Ich glaube; hilf meinem Unglauben!“

Markus 9,24

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

Die diesjährige Jahreslosung ist ein »Bekenntnis«, das ich nicht nur wie das apostolische Glaubensbekenntnis aus Verbundenheit mit der Tradition im Sonntagsgottesdienst, sondern im Alltag aus tiefsten Herzen mitsprechen kann.

Ein Vater bringt seinen kranken Sohn zu Jesus, weil er gehört hat, dass der Rabbi aus Nazareth Menschen heilen kann. Der Junge verletzt sich, sein Mund schäumt, er bringt sich in Gefahr. Eine Symptomatik, die wir heute als Krampfanfälle eines Epileptikers einordnen würden. Damals machte man Dämonen dafür verantwortlich. Hoffnung und Verzweiflung treiben den hilflosen Vater gleichermaßen an. Wie oft schon wandte er sich an Ärzte, Heiler oder Magier. Niemand konnte seinen Sohn retten. Kein Wunder, wenn er skeptisch bleibt: „Wenn du etwas kannst, so erbarme dich unser und hilf uns!“

Jesus erwidert: „Du sagst: Wenn du kannst - alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.“ Das wurde oft als Vertröstung verstanden. Ich höre es eher als provokante Ermutigung. Ohne Vertrauen stelle ich mir selbst immer wieder ein Bein. Der Sprung ins Ungewisse, der Glaube an Gott, wie das Vertrauen zu anderen Menschen, ist die unabdingbare Voraussetzung für heilsame Veränderungen. Nur wenn ich das gewohnte, erstarrte Bild von mir selbst, von anderen loslasse, mich wahrhaftig auf Gott einlasse, kann er mich auch auffangen. Bleibe ich an der eigenen Angst hängen, wird gar nichts geschehen. Daraufhin schreit der Vater des Kindes: „Ich glaube; hilf meinem Unglauben!“

Wie bewältige ich die destruktiven Kräfte in mir und um mich herum? Heute wirken die »Dämonen« selten so offen wie in der biblischen Geschichte. Sie erscheinen einem vielleicht in Träumen, gelegentlich brechen sie sogar im realen Leben aus, sodass enttäuschte oder verletzte Menschen das zerstören, was sie doch behüten und beschützen wollen. Solange lediglich eine Tasse, ein Teller zu Bruch gehen, bleibt das harmlos. Schlimmstenfalls werden Freundschaften, Ehen oder Gemeinschaften aufgrund verletzender Worte zerstört. Häufig verdrängen Betroffene den Ärger, aber auch dabei geht was kaputt: das Selbstvertrauen und damit die Seele.

Woran erkenne ich destruktive Kräfte? Sie verbergen sich hinter Gedanken, die mir das Leben mies machen wollen, hinter Gewohnheiten, die im wahrsten Sinne des Wortes krank machen oder hinter Handlungen, die zu Machtgier, Hochmut, Selbstverleugnung verführen. Früher stellte man sich diese wie kleine Geister oder Dämonen vor, die im Auftrag des Teufels agieren. Der Nachteil dieses anschaulichen Modells: Es verleitet, fremde Gedanken, Lebensentwürfe und Menschen zu dämonisieren. Leider geschieht das heute wie zur Zeit Jesu oder im Mittelalter. Dahinter steht die irrsinnige Vorstellung, je stärker ich andere dämonisiere, desto glanzvoller stehe ich selbst da. Das ist, als wollte ich meine Kleidung säubern, indem ich andere mit Schmutz bewerfe.

Während der Sohn mir die eigene (nämlich meine) Zerrissenheit vor Augen führt, verkörpert der Vater die Spannung zwischen Glauben und Un-



Pfarrer Stefan Fritsch

glauben. Lebensangst und Lebensmut; Zweifel und Glaube bilden keine Gegensätze, sondern bedingen einander! Gemeint ist: ein Vertrauen, das die Angst, Not nicht schönredet, ein Glaube, der durch eine Krise hindurch gegangen und trotzdem lebendig geblieben ist, der die Frage nach der Lebensdeutung auch angesichts erfahrener Leere und Enttäuschung zulässt, Vertrauen wagt, wo alle Welt nur mit Misstrauen herangeht, und auf Gottes verändernde Macht baut, wo das Gefühl der Ohnmacht einen umhüllt.

„Ich glaube; hilf meinem Unglauben“: ein kurzes Gebet, das ich gerade in der Angst angesichts der Corona-Krise nicht nur lesen oder sprechen kann sondern in das ich mich hinfühlen kann. Es hilft mir gegen die Vermessenheit, die letztlich zum Scheitern oder frommen Selbstbetrug führt, schützt mich gleichzeitig vor der Resignation. Manchmal ist es ausgerechnet der Zweifel, der den Glauben vertieft.

Stefan Fritsch.

Welche Bibel würden Sie empfehlen?

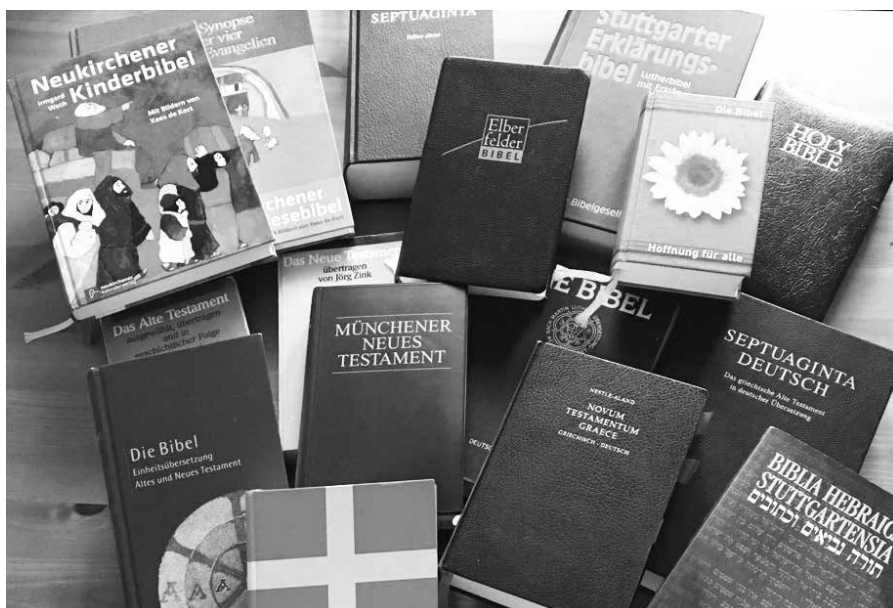


Bild: Clarissa Paul

Es ist soweit, der einjährige Konfirmandenunterricht neigt sich dem Ende zu und – auch wenn die geplanten Termine an den letzten Maiwochenenden leider verschoben werden müssen – steht für die fast 60 Konfirmandinnen und Konfirmanden die Konfirmation oder die Taufe an.

Ein beliebtes Konfirmationsgeschenk bei vielen Verwandten und Taufpatinnen und Taufpaten sind Bibeln. Aber die Auswahl an Bibelübersetzungen ins Deutsche ist umfangreich – man möchte beinahe sagen unübersichtlich – und reicht von sehr freien und modernen Übersetzungen zu sehr genauen und wortgetreuen Übersetzungen und Interlinearübersetzungen, bei denen die Übersetzung eines Wortes direkt unter dieses Wort gesetzt wird, wodurch der Lesefluss und das Lesevergnügen meist stark einbüßen. Angesichts der Flut an Übersetzungen werden Theologinnen und Theologen, Pfarrerrinnen und Pfarrer zu diesem Anlass besonders häufig gefragt: „Welche Bibeln würden Sie empfehlen?“

Ulrike Häusler beantwortet diese Frage für uns und stellt textnahe und kommunikative Übersetzungen ins Deutsche vor sowie Übersetzungen, die einen Mittelweg zwischen beiden Enden dieses Spektrums einschlagen

und Textnähe mit Textverständlichkeit für Leserinnen und Leser in Einklang zu bringen suchen (Seite vier und fünf).

Die verschiedenen Übersetzungen ermöglichen es uns heutigen Leserinnen und Lesern die biblischen Texte nicht nur zu lesen, sondern nach den hinter den Texten stehenden Autoren zu fragen und uns intensiv mit ihren Inhalten, Motiven und Botschaften auseinanderzusetzen. Die biblischen Texte und Motive sind Grundlage der europäischen Literatur und Kunst und wurden jahrhundertlang von Schriftstellerinnen und Schriftstellern, Künstlerinnen und Künstlern rezipiert. So rezipiert z. B. Thomas Mann in seinem umfangreichen Romanwerk *Joseph und seine Brüder* die alttestamentliche Erzählung von Joseph in Genesis 37 bis 50 in vier Bänden: 1) Die Geschichten Jaakobs (*original Schreibweise*), 2) Der junge Joseph, 3) Joseph in Ägypten, 4) Joseph, der Ernährer. Die Bibel aus literaturwissenschaftlicher Sicht betrachtet Roland Berbig auf Seite sechs und sieben.

Viel Vergnügen beim Auswählen, Verschenken und Selberlesen wünscht

Clarissa Paul

Diese Frage wird mir als wissenschaftlich arbeitender Religionspädagogin häufiger gestellt. Eine angemessene Antwort sollte das Alter, die kirchliche bzw. nicht-kirchliche Sozialisation und die Bedürfnisse der oder des Fragenden berücksichtigen. Denn wir haben im deutschen Sprachraum die Luxussituation, dass wir zwischen 35 aktuellen Übersetzungen wählen können. Ähnlich gut ist die Situation nur bei Übersetzungen ins Englische, während auf der anderen Seite immer noch 20 % der Menschen keine einzige Übersetzung der Bibel in ihre Muttersprache haben.

Theologiestudierende lernen alte Sprachen, damit sie die Bücher der Bibel in der jeweiligen Ursprungssprache lesen können: Die Bücher des Alten Testament wurden im Wesentlichen auf Hebräisch verfasst. Seit dem 4. Jahrhundert v. Chr. liegt eine Übersetzung in die damalige Weltsprache Griechisch vor, die sog. Septuaginta, die zur ersten Bibel des Christentums wurde. Die Bücher des Neuen Testaments wurden dann gleich auf Griechisch geschrieben, obwohl Jesus und seine Jünger*innen Aramäisch sprachen, damit möglichst viele die Botschaft verstehen konnten. Mit diesem Ziel gab es von Anfang an auch Übersetzungen. Die verbreitetste vor der Reformation war die Übersetzung des Hieronymus von 420 ins Lateinische, die sog. Vulgata („die allgemein verbreitete“), die für die römische Kirche zum einzig verbindlichen Text wurde. In der Zeit des Humanismus und der Reformation stieg das Interesse an Übersetzungen in Volkssprachen. Dabei war neben der Besinnung auf die Bedeutung der hebräischen und griechischen Urtexte („ad fontes“) die reformatorische Erkenntnis leitend, dass allein die Heilige Schrift – und nicht die kirchliche Lehrmeinung – den Weg zu Gott weisen könne („sola scriptura“). Jeder sollte die Bibel in seiner Muttersprache lesen können. Die Übersetzer standen daher vor der Herausforderung, Übersetzungen zu finden, die einerseits den Urtexten gerecht und andererseits von ihren Zeit-

genossen verstanden wurden. Von Martin Luther ist überliefert, dass ihn das Ringen um einen verständlichen Text sein Leben lang begleitet hat. Die Sprachbilder, die er in diesem Zusammenhang fand, sind in unsere Alltagssprache eingegangen: „ein Herz und eine Seele“, „die Zähne zusammenbeißen“, „im Dunkeln tapfen“, „auf Sand bauen“, „Perlen vor die Säue werfen“ usw.

Vor dem Hintergrund dieses Dilemmas zwischen Urtext- und Verständnisorientierung lässt dich die Vielzahl der deutschsprachigen Übersetzungen in drei Typen einteilen:

1. Textnahe („philologische“) Übersetzungen nach dem Motto: „So wörtlich wie möglich und so verständlich wie nötig“

Die bekannteste textnahe Übersetzung ist die *Elberfelder Bibel 2006* (Erstausgabe 1871), die eine wortgetreue Wiedergabe des Urtextes anstrebt und dafür sprachlich eine gewisse Holprigkeit und Umständlichkeit in Kauf nimmt. Sie verzichtet auf Abschnittüberschriften, da diese nicht im Urtext stehen, und führt in Fußnoten alternative Übersetzungsmöglichkeiten an. Wer möglichst nahe an den biblischen Urtext herangeführt werden möchte und einen schwierigen Text nicht scheut, ist mit dieser Bibel gut beraten.

Eine Besonderheit unter den textnahen Übersetzungen ist die Übersetzung der Hebräischen Bibel von *Martin Buber und Franz Rosenzweig 1997* (Erstausgabe 1929), die eine original jüdische Sicht auf Texte des Alten Testaments bietet. Es handelt sich um eine wörtliche Übersetzung in engster Nähe zum hebräischen Urtext nach jüdischer Überlieferung, die sprachlich den Charakter des Textes als lebendiges Wort bewahren möchte. Der Gottesname wird durch die Personalpronomen ER und DU wiedergegeben; es werden die hebräischen Namensformen (z. B. Mosche, Schlomo) verwendet. Die Übersetzung lädt zum Eintauchen in das hebräische Denken ein.

Ebenfalls eine Besonderheit, wenn auch in anderer Hinsicht, ist die *Bibel in gerechter Sprache 2006*, die von dem Anliegen geprägt ist, vor allem Frauen und Juden Gerechtigkeit zukommen

zu lassen. Es handelt sich vom Typ um eine urtextnahe, philologische Übersetzung, wobei die konsequent inklusiven Formulierungen gelegentlich zu Erweiterungen der männlichen Formulierungen, Umwandlung des grammatischen Genus oder sprachlichen Neuschöpfungen („die heilige Geistkraft“ statt „der heilige Geist“) führen. Der Gottesname ist im Druckbild grau hinterlegt und wird durch verschiedene, abwechselnd verwendete Ersatzwörter (Adonaj, GOTT, SieEr, der/die Heilige, der/die Eine...) zum Ausdruck gebracht, wobei das traditionelle Ersatzwort „HERR“ bewusst nicht verwendet wird. Die Übersetzung setzt neue inhaltliche Akzente und fordert heraus, traditionelle Sprach- und Denkmuster zu hinterfragen.

2. Mittelweg zwischen Textnähe und Nähe zur Sprache von heute nach dem Motto: „So wörtlich und so verständlich wie möglich“

In diese Kategorie gehören die Standardbibeln der evangelischen und katholischen Kirchen: die reformierte *Zürcher Bibel 2007*, die katholische *Einheitsübersetzung 2016* (Erstausgabe: 1980) und die im deutschen Sprachraum am meisten verbreitete *Lutherbibel* (Erstausgabe: 1534).

Nach verschiedenen, teilweise nicht unumstrittenen Revisionen der Lutherbibel im 19. und 20. Jahrhundert wurde zum Jubiläumsjahr der Reformation 2017 erstmals eine Revision vorgenommen, die die Lutherbibel durchgehend auf ihre Texttreue gegenüber dem biblischen Urtext überprüfte und in fraglichen Fällen Umformulierungen vornahm, um ihm besser gerecht zu werden. Daneben war ein wichtiges Prinzip, die sprachschöpferische Kraft der Lutherbibel und damit das Stilprägende, Emphatische und Poetische von Luthers Übersetzung zu erhalten. Denn gerade seine auf das Hören zielende Sprache hat dazu beigetragen, dass die Texte der Lutherbibel so hervorragend memorierbar sind. Deshalb werden weiterhin die Kernstellen in halbfetter Schrift hervorgehoben. Luther 2017 ist die Übersetzung, die wir auch im Gottesdienst hören. Wer sich diese Übersetzung anschaffen möchte, findet unter www.die-bibel.de eine große Auswahl an Ausgaben: Von der besonders schön gestalteten

Jubiläumsausgabe mit der Lutherrose auf dem Buchdeckel über die in vielen Farben erhältliche Standardausgaben bis zu Ausgaben mit größerem Schriftbild und den Kunstbibeln mit Bildern von Rembrandt, Cranach, Dürer, Michelangelo oder Chagall. Für Jugendliche, die mit dem Konfirmandenunterricht beginnen, und Einsteiger*innen empfiehlt sich die Ausgabe „Lutherbibel für dich“. Selbstverständlich kann jede Bibel auch in der Buchhandlung bestellt werden.

3. Verständnisorientierte („kommunikative“) Übersetzungen

nach dem Motto: „So wörtlich wie nötig und so verständlich wie möglich“

Der Klassiker dieses Typs ist die ökumenisch erarbeitete *Gute Nachricht Bibel 1997/2000*. Die Übersetzung ist durch ein einfaches modernes Deutsch und unkomplizierte Sätze gekennzeichnet. Wo zum Verständnis nötig, wird eine Textaussage in freier, aber sinngetreuer Weise neu formuliert. Zielgruppe sind Menschen, denen die Kirchensprache fremd ist und die einen leicht verständlichen Text suchen.

Die innovativste Übersetzung auf dem deutschsprachigen Markt ist die *BasisBibel* (www.basisbibel.de). Diese kommunikative Übersetzung zeichnet sich durch eine große Nähe zum Urtext, eine lesefreundliche Sprachstruktur (kein Satz länger als 16 Wörter, jede Zeile eine Sinneinheit) und ein konsequent crossmediales Konzept aus: Es handelt sich um die weltweit erste Bibelübersetzung speziell für die neuen Medien. In der elektronischen Version können Zusatzinformationen entweder als kurzer Mouse-over-Text oder als Hyperlinks auf Sach- und Worterklärungen, Abbildungen und Landkarten eingebunden werden. Die Druckausgabe enthält eine begrenzte Auswahl der Zusatzinformationen am äußeren Seitenrand. Gedruckt liegen bisher nur das Neue Testament und die Psalmen vor; die Vollbibel erscheint am 21.01.2021. Hervorzuheben ist noch die außergewöhnliche Buchgestaltung der *BasisBibel*, die mehrere Auszeichnungen für ihr Design erhalten hat.

Ulrike Häusler

Die Bibel aus literaturwissenschaftlicher Sicht



„1 Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und das Wort war Gott./ 2 Dieses war im Anfang bei Gott./ 3 Alles ist durch das Wort geworden und ohne es wurde nichts, was geworden ist./ 4 In ihm war Leben und das Leben war das Licht der Menschen./ 5 Und das Licht leuchtet in der Finsternis und die Finsternis hat es nicht erfasst.“

Wer gebeten wird, etwas über die Bibel aus Sicht eines Literaturwissenschaftlers zu sagen, dem wird, möglicherweise, sogleich dieser große Auftakt aus dem Johannes-Evangelium in den Sinn kommen. Das „Wort“ als Anfang alles Seins – da trifft sich die Theologie mit der Philologie. Beide eint der Wunsch, dem Wort gerecht zu werden. Gottes Wort, den Menschen übergeben, hat seine Geschichte. So bedeutend es ist, bedarf es der Deutung. Es versteht sich nicht von

selbst. Wer es verstehen will, muss sich der Sprache anvertrauen. Der Evangelist geht so weit, Wort und Gott gleichzusetzen. Wer dem folgt, der wird sich die Sprache genauer ansehen. Prüfen wird er, wie die Texte, die die Bibel über viele Jahrhunderte kanonisiert hat, beschaffen sind. Er ahnt, dass ihre bildhafte Gestalt erzeugt ist durch Worte und dass jeder Text für sich aufgebaut ist nach Regeln. Auch wird er bald erkennen, dass diese Regeln vielgestaltig sind. Nicht ein Erzählprinzip dominiert alles, nein, die biblischen Autoren erweisen sich als gewandte Erzähler, die das ihnen Anvertraute in ein sprachliches Gewand hüllen, das zu ihm passt – mit ihm, glückt es, eins wird. Die bildhafte Sprache, in deren

ern Bann schon das Kind gerät, erweist sich als eine allein durch Worte erzeugte Bildhaftigkeit. Die Gottes Geist in ein Buch bringen wollten, das ihn verkündet und verbreitet, wussten, dass die Sprache über unendlich viele Möglichkeiten verfügt, Lesende in den Bann zu schlagen.

Für die Literaturwissenschaft ist die Bibel in allen ihren Teilen ebenso ein Grundbuch wie für die Theologie. Und dies in zweierlei Hinsicht: Die Geschichten aus den Büchern des Alten und des Neuen Testaments sind der Grund, auf dem die europäische – um nur sie zu nennen – Literatur fußt. Ihre Eindringlichkeit prägte das unendlich weitgespannte Erzählnetz der Jahrhunderte. Wer es nicht kennt, bewusst oder unbewusst, kennt sich und seine Kunst nicht. Das Paradies – die Folie für Utopie und Phantasie. Adam, Eva und die Schlange – das Bild all dessen, was das Geschlecht bindet und trennt. Das Volk Israel – Inbegriff für das Schicksal aller Völ-

ker. Der Schriftsteller Franz Fühmann hat geschildert, wie sehr die bildende Kunst sich in seiner Kindheit über das „Buch der Bücher“ gelagert habe. Seine Mutter habe gezögert, ihm eine Bibel auszuhändigen, er sei zu jung dafür, verstehe so vieles noch nicht. Vielleicht fürchtete sie auch Gefährdendes für den Heranwachsenden. Dann aber: „Ich begann die Geschichten der Bibel zu lesen: ein Riß; und der Abgrund Mensch klaffte auf.“⁽¹⁾

Die Wissenschaft von der Literatur versucht zu begreifen, wie Sprache Wirkung erzielt. Sie besieht sich den Sinn der Worte ebenso wie die Weise, in der sie zueinander gestellt werden. Wer die biblischen Texte mit diesen Augen liest, wird sehr schnell deren kunstvollen Charakter erahnen. Ihr oder ihm wird auffallen, wie Wendungen wiederholt, gewissermaßen eingeschliffen werden, ja wie die Erzähler darauf bedacht waren, Wichtiges so wirkungsvoll zu sagen – dass es sich einprägt, haltbar und Halt gebend. Die Disziplin, die sich damit befasst und lange Zeit Hauptdisziplin der Literaturwissenschaft war, heißt Rhetorik. Sie gleicht einem Zauberschlüssel, mit dem sich auch noch die versperrtesten Texte in der Bibel ‚öffnen‘ lassen. Aber auch einzelne Wörter geraten in den Fokus. Unter die etymologische Lupe gelegt, offenbar sie ihre Bedeutungsschichten, die weit in die Zeiten zurückweisen. Nach und nach zeichnet sich das Wortnetz ab, das über der biblischen Sprache liegt und alles mit allem verknüpft. Bleibt das Wort „Gott“ über all die Bücher, die das Alte Testament in sich vereint, gleich oder verwandelt es seinen Sinn? In welche Richtung und auf welche Weise? Die Literaturwissenschaft hilft bei diesen Fragen. Und die Theologie weiß sich zu revanchieren. Das aber steht auf einem anderen Blatt.

Roland Berbig

(1) Franz Fühmann: *Meine Bibel; Erfahrungen.* In: Franz Fühmann: *Das Ohr des Dionysos. Nachgelassene Erzählungen.* Hg. von Ingrid Prignitz. Rostock: Hinstorff 1985, S. 121.

Die für Ende Mai geplanten Konfirmationen werden auf einen späteren Zeitpunkt verschoben.

Liebe Konfirmanden und Konfirmandinnen,

das Jahr, in dem wir uns gemeinsam auf die Reise durch die Welt des Glaubens gemacht haben, ist schnell vergangen. Mal sind wir durch die Bibel gereist, mal durch die jüngere Kirchengeschichte, haben uns die dunklen und hellen Flecken angeschaut, haben uns mit Antisemitismus und anderen Themen befasst.

Auch mit dem Gottesdienst, mit Taufe, Abendmahl, Glaubensbekenntnis und vielem mehr haben wir uns beschäftigt. Vielleicht ist Euch die Gemeinde etwas vertrauter geworden, z. B. beim Basar, beim Austragen der Gemeindebriefe oder bei anderen Aktivitäten, und ich hoffe, Ihr könnt sagen: Es war eine interessante Zeit, in der wir über „Gott und die Welt“ geredet haben. Und dass Ihr jetzt und weiterhin Interesse an unserer Jugendarbeit habt und an dem, was in der Gemeinde passiert.

Wir hoffen, dass Eure Glaubensreise mit der Konfirmation nicht zu Ende ist, sondern gerade erst begonnen hat. Und dass Ihr neugierig seid, was Gott noch alles mit Euch vorhat.

Anmeldung zum Konfirmandenunterricht

In diesem Jahr beginnen wir nach den Sommerferien mit dem neuen Konfirmandenunterricht.. Alle interessierten Jugendlichen, die 13 Jahre oder älter sind, laden wir herzlich dazu ein. Einmal pro Woche treffen wir uns im Jugendhaus, um uns kennenzulernen, miteinander die Bibel zu lesen, über Fragen über Gott und die Welt und uns nachzudenken. Wenn es gut geht, und in den letzten Jahren war das immer der Fall, dann wachsen die Jugendlichen zu einer tollen Gruppe zusammen. Vorher und nachher gibt es im Café Moritz Zeit, noch miteinander zu reden.

Herr Dr. Fritsch wird seinen Unterricht am Donnerstag und ich am Mittwochnachmittag anbieten.

Zum Konfirmandenunterricht gehören neben den wöchentlichen Treffen auch der Besuch des Gottesdienstes an mindestens einem Sonntag im Monat, die Teilnahme an zwei Wochenendfahrten ins Umland, die Mitarbeit beim Basar und einige Sondertermine.

Jeder und jede, auch wenn er oder sie noch nicht getauft ist, kann sich zum Unterricht anmelden. Die Taufe wird dann im Laufe des Jahres gefeiert. Die Anmeldung kann zu den üblichen Sprechzeiten im Gemeindebüro erfolgen. Es wäre schön, wenn zur Anmeldung ein Elternteil mitkäme und wenn die Taufbescheinigung und das letzte Religionszeugnis mitgebracht werden könnte.

Wir freuen uns auf Euch!

Ute Hagmayer



Bild: I. Priebe



Bild: I. Priebe



Bild: I. Stefan Fritsch

Jugendangebote

Dress Up Party Rock'n'Roll:

Freitag, 22. Mai, ab 18:00 Uhr im Jugendkeller der Paulusgemeinde

Workshop zum Thema Rassismen und Vorurteile:

Samstag 20. Juni, 11:00 – 16:00 Uhr, Ernst-Moritz-Arndt Gemeinde

Sommer, Sonne, Sonnenschein! – Einladung zum Sommerfest der Jugend:

Mittwoch, 24. Juni, 13:00 – 18:00 Uhr im Dahlemer Garten (Thielallee 1+3)

Sommerreise nach Taizé:

4. Juli – 12. Juli

Wenn ihr Fragen habt, meldet euch bei Marika Lerner:

marika.lerner@teltow-zehlendorf.de

Unterstützung von Menschen, die zur Risikogruppe gehören

Der Coronavirus bedroht nicht nur die Gesundheit, die Krise hat auch wirtschaftliche Folgen und führt dazu, dass insbesondere Menschen (z.B. ältere Gemeindeglieder oder Menschen mit Vorerkrankungen) isoliert werden oder sich selbst zurückziehen.

Natürlich ist es wichtig, die Ausbreitung abzuschwächen, damit nicht zu viele Menschen gleichzeitig erkranken. Aber ebenso muss verhindert werden, dass kranke oder ängstliche Menschen vereinsamen.

Wenn Sie für andere einkaufen gehen wollen oder bereit sind, ein- oder zweimal in der Woche mit einem Betroffenen zu telefonieren, melden Sie sich bitte im Gemeindebüro.

Wenn Sie auf der anderen Seite Hilfe benötigen, scheuen Sie sich bitte nicht, sich ebenfalls in der Küsterei zu melden
(Telefon: 8134008; Mail: buer@ema-gemeinde.de).

Stefan Fritsch



Ostern: Liebe leben

Ehrenamtliche örtliche Prüfungsstelle im Kirchenkreis Teltow-Zehlendorf Neue RechnungsprüferInnen gesucht!!

Transparenz in Gelddingen ist wichtig, schafft Vertrauen und fördert Handlungssicherheit. Aus diesem Grund stehen auch für kirchliche Einrichtungen Rechnungsprüfungen an. Sie sollen Vergangenes überprüfen und zukünftiges Gelingen unterstützen.

Rechnungsprüfung in der evangelischen Kirche ist bewusst an der Basis angesiedelt und soll grundsätzlich von Gemeinden für Gemeinden stattfinden. Die Prüfungsarbeit wird vom Kirchlichen Rechnungshof fachlich durch Aus- und Fortbildung sowie durch Beratung unterstützt.

In unserem Kirchenkreis werden die Gemeinden von der Bildung eigener Prüfungsstellen entlastet, weil es seit 2015 eine für alle Gemeinden zuständige örtliche Prüfungsstelle gibt. Mit ihrer Leitung sowie der Ausbildung, Begleitung und Unterstützung der PrüferInnen bin ich beauftragt.

Wir PrüferInnen haben uns gründlich in die Materie des kirchlichen Rechnungswesens eingearbeitet, führen Rechnungsprüfungen im Team selbständig und unabhängig durch. Wir treffen uns monatlich, um uns über den Stand unserer Prüfungen und über dabei auftretende Sachverhalte auszutauschen. In den kleinen Prüfertams und in der großen Prüferfunde ist eine gute Gemeinschaft gewachsen.

Wir wollen unsere Prüfungsstelle verstärken und brauchen Ihre Erfahrungen und Ihre Sichtweisen!!

Sind Sie bereit,

- sich in Rechenwerke wie Haushaltspläne, Sachbücher und Jahresrechnungen einzuarbeiten,
- sich in Entscheidungs- und Organisationsabläufe hineinzudenken,
- die erforderlichen Dokumentationen mit Hilfe von Vorlagen am PC zu erstellen,
- verantwortlich und selbständig zu arbeiten und
- sich auf ein freundlich-fröhliches Team einzulassen?

Dann nehmen Sie bitte Kontakt zu mir auf.

Ich freue mich auf Sie und halte weitere Informationen für Sie bereit.

Sabine Lutz

sabine.lutz@teltow-zehlendorf.de

<http://www.teltow-zehlendorf.de/handeln/ehrenamt/ehrenamtliche-pruefungsstelle>

Aus der Gemeinde

Auch in der Landeskirche, im Kirchenkreis und in unserer Gemeinde macht man sich Gedanken, wie der Bedrohung durch das Coronavirus zu begegnen ist. Gottvertrauen in Resistenz ist gut. Gibt es etwas, das besser ist? Es hat sich inzwischen herumgesprochen, dass unbedingt empfehlenswert ist, persönliche Vorkehrungen zu treffen z.B. durch häufiges und gründliches Händewaschen. Als Vorsichtsmaßnahme wurde in der EMA zunächst ein Vorrat an Seifenspendern besorgt. Dann wurde vom Gemeindegemeinderat beschlossen, zur Sicherheit Zusammenkünfte in der Gemeinde abzusagen. Nach den staatlichen Vorgaben müssen nun unsere Gottesdienste voraussichtlich bis zum 1. Sonntag nach Ostern, dem 19. April, ausfallen. Ebenso dürfen weder Gemeindeveranstaltungen (Chor, Konfirmandenunterricht, Gesprächskreis etc.) noch Veranstaltungen von Gruppen, die bei uns zu Gast sind (Yoga, Rentenberatung, Gastchöre etc.) stattfinden.



Unsere Pfarrerin, Ute Hagmayer (813 30 02), und unser Pfarrer, Dr. Stefan Fritsch (850 14 690), sind aber telefonisch erreichbar. Superintendent Dr. Johannes Krug wendet sich mit einer Videobotschaft an die Menschen des Kirchenkreises. Geben Sie dazu auf Youtube im Suchfeld die Begriffe „Aktuelle Informationen Superintendent Johannes Krug“ ein.

Auf unserer Website www.ema-gemeinde.de finden Sie einen Link, der Sie zu aktuellen Andachten von Pfarrer Dr. Fritsch oder Pfarrerin Hagmayer leitet.

Ilse Urban

Fahrradständer

Neue Bügel: EMA fördert Fahrradverkehr



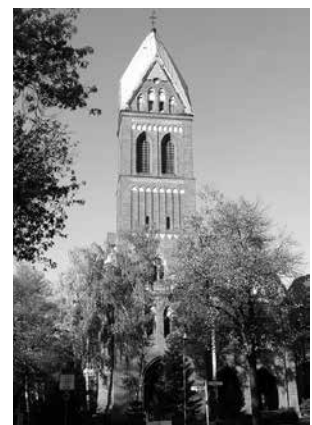
Bild: privat

Auf zwei unserer Fahrradabstellflächen wurden im Februar 16 stabile Anlehnbügel eingebaut, 10 Stück aus anthrazitfarbenem Flachstahl neben der Kirche und 6 Stück aus nichtrostendem Rundrohr gegenüber dem Kita-Eingang. Vor allem für radelnde Eltern mit Kindern auf dem Rücksitz bieten die Anlehnbügel mehr Komfort beim Hoch- und Runterheben der Kinder in oder aus ihren Sitzschalen. Und Kinderräder stehen an den Bügeln auch stabil. Zu verdanken haben wir Planung, Ausführung und Finanzierung dieser Investition dem Kirchkreis Teltow-Zehlendorf und dem Bundesumweltministerium. Beide haben die Kosten zu je 50 % aus Fördermitteln getragen und wollen hiermit im Rahmen eines größeren Programms einen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Lassen Sie also ihr Auto stehen und kommen Sie umweltfreundlich mit dem Fahrrad zu uns! Sehr viele tun es ja bereits.

*Antje Zimdars-Weigelt
Bauausschuss*

Die Gruppe „Kunst und Kirche“

Die geplanten Exkursionen mit der Gruppe „Kunst und Kirche“ werden verschoben



Wir wollten mit einem Besuch in der „Kirche zur Heimat“, Heimat 27, Zehlendorf-Süd, beginnen und für Dienstag, 19. Mai, war eine Besuch der katholischen Kirche „Herz Jesu“ in der Riemeisterstraße geplant, am 23. Juni dann die katholische Canisius-Kirche, Witzlebenstraße 30A, Charlottenburg. Mit Rücksicht

auf die derzeitige Situation und die Ungewissheit über den weiteren Verlauf kann erst kurzfristig vor den Terminen entschieden werden, ob die Exkursionen stattfinden.

Das gleiche gilt für die Musikalischen Veranstaltungen. Die Zeitfragen-Gottesdienste finden im April und Mai nicht statt.

Ilse Urban

Die Gemeinde muss alle Einladungen bis einschließlich Sonntag, dem 19. April, absagen. Bitte fragen Sie dann nach dem aktuellen Stand!

Kirchencafé

jeden 1. Sonntag im Monat
nach dem Gottesdienst

Spiel- und Kontaktgruppe

für Kinder ab 1 Jahr und Eltern
donnerstags 9:30 bis 11:00 Uhr
im Jugendhaus, 1. Etage.
Leitung: Christine Petersen
Information und Anmeldung:
Tel. 813 35 45

EMA-Theatergruppe

jeden Montag um 17:00 Uhr
mit Pfr. Dr. Fritsch

Jugendcafé Moritz

Neue Öffnungszeiten
montags ab 17:00 Uhr
dienstags nach dem Chor
(nicht in den Schulferien).
Alle zwei Wochen Mittwoch
Ü-18-Gruppe 20:15 – 22:15 Uhr
1. Etage im Jugendhaus, am Ende
des Flurs

Jugendchor

für Jugendliche ab 13 Jahren
Montags 18 Uhr im Cafe Moritz.
(nicht in den Schulferien)
Florian Wunder
wunder@ema-gemeinde.de

Mittwochsclub

Gesprächskreis mit Menschen mit
Beeinträchtigung
im Gemeindehaus
mit Pfr. Dr. Fritsch

Bibel- und Gesprächskreis

Montag, 6. und 20. April
Montag, 4. und 18. Mai
jeweils 10:00 bis 11:30 Uhr
im Gemeindehaus
mit Pfr. i.R. Dr. Schultz-Heienbrok
und Pfr. i.R. Beesk

Treffen „KuK“ Kunst und Kirche

Montag, 20. April 11:45
Einführung „Kirche zur Heimat“
Dienstag, 21. April 10 bis 13 Uhr
Exkursion „Kirche zur Heimat“
Montag, 18. Mai 11:45
Einführung „Herz-Jesu Kirche“
Dienstag, 19. Mai 10 bis 13 Uhr
Exkursion „Herz-Jesu Kirche“
Pfr. i.R. Dr. Schultz-Heienbrok

EMA-Chor

mittwochs, 20:00 Uhr im Gemeindehaus
Leitung: Peter Uehling

Meditation

am Montag, 6. und 20. April,
4. und 18. Mai, 18:00 Uhr in der Kirche
Leitung: Stefan Fritsch
Anke Ristenpart

Senioren „70 drunter und drüber“

dienstags, 14-tägig, 16 bis 17:30 Uhr,
im Gemeindehaus.
mit Pfr. Dr. Fritsch

Schreib- und Literaturgruppe

mit Pfr. Dr. Fritsch
Donnerstag, 2. April und 7. Mai
19:30 Uhr im Gemeindehaus

Unsere Kleiderkammer

Annahme von gebrauchter SAUBERER
Kleidung OHNE RISSE UND LÖCHER wäh-
rend der Bürozeiten im Gemeindehaus.
Ausgabe gegen eine kleine Spende.
mittwochs 9:00 bis 11:00 Uhr
donnerstags 16:00 bis 18:00 Uhr

Folklore-Tanzgruppe Hage'ulah

lädt zum Mittanzen ein:
donnerstags, 19:00 Uhr für Anfänger und
20:00 Uhr für Geübte
Leitung: Marianne Zach,
Tel. 8 13 21 48, 0176 92 42 23 87

Besuchsdienstkreis

Besuche von Neuzugezogenen,
Taufeltern, u.a.
Informationen bei Pfrn. Ute Hagmayer
Tel. 813 30 02

Arbeit mit Menschen mit Beeinträchtigung

Freizeitangebote für Jugendliche und
Erwachsene mit geistiger Behinderung,
Beratung für Angehörige

Freitag 3. April

16:00 Uhr Tanz
17:00 Uhr Klub+Musikgruppe

Freitag 17. April

15:30 Uhr gemütliche Runde
17:00 Uhr Klub

Sonntag, 26. April

11 Uhr Uhr Gottesdienst
und „Großes Treffen“

Freitag 8. Mai

16:00 Uhr Tanz
17:00 Uhr Klub+Musikgruppe

Freitag 15. Mai

15:30 Uhr gemütliche Runde
17:00 Uhr Klub+Musikgruppe

24. bis 29. Mai Ostseereise

Karsten Hünnerberg, Tel. 221 91 30028
khuenerberg@zukunftssicherung-ev.de

Zu Gast in der EMA

Chorwerkstatt Berlin e.V.

montags 19:30 bis 22:00 Uhr
im Gemeindehaus.
Leitung: Sandra Gallrein.
Informationen: Marita Klein
Tel. 8929712 / 0170 641 4936
mariklein@gmx.de

„Lied-Schatten“ (Frauenchor)

montags 19:15 bis 20:45 Uhr
im Jugendhaus.
Leitung: Bettina Erchinger, Tel. 7 81 76 46

Yoga

donnerstags 20:15 bis 21:30 Uhr.
Anfänger/Mittelstufe im Jugendhaus.
Leitung: Michael Klüsener,
Tel. 81 49 99 95
E-Mail: michaelkluesener@yahoo.de

Atem und Bewegung

freitags 9:30 bis 10:30 Uhr im Jugendhaus.
Entspannung, Belebung und
Regeneration
Leitung: Bettina Spreitz-Rundfeldt,
Tel. 8 14 14 07

„Füße sind das zweite Herz“

Anleitung zu sensomotorischem
Training für die Fußgesundheit.
dienstags 17:00 Uhr und 18:00 Uhr,
im Jugendhaus.
Zur Zeit keine freien Plätze mehr!
Leitung: Klaus Hinz, Tel. 8 13 53 10

Kopf-Fit Gedächtnistraining

Frühlingskurs

2., 9., 16., 23. und 30. April
10:30 bis 12:00 Uhr im Gemeindehaus
Kostenbeteiligung 20 €
G. Garbrecht und I. Urban
(zertifizierte Gedächtnistrainerinnen)
Tel. 813 52 87 bzw. 813 20 97

English for the Over-Sixties

donnerstags in der Bibliothek.
1. Gruppe: 10:30 bis 12:00 Uhr
2. Gruppe: 12:00 bis 13:30 Uhr
im Gemeindehaus.
Leitung: Alison M.S. Pask, Tel. 86 20 35 46

Papageiensiedlung e.V.

Information: Volker Heinrich,
Tel. 8 13 34 14,
www.papageiensiedlung.de

Töpferkurse für Kinder

nach Rücksprache mit Monika Gruner
dienstags bis freitags
jeweils 15:00 bis 17:00 Uhr,
Töpferwerkstatt im Gemeindehaus
Leitung: Monika Gruner, Tel. 8 13 33 86

Mieterinitiative Südwest:

Jeden 1. Mittwoch im Monat um 19:00 Uhr
(ab November 2019) Im Gemeindehaus
Kontakt: Frau von Boroviczény
Tel.: 030-81 49 83 75

Elternkreise Berlin-Brandenburg

EKBB e.V.

Selbsthilfe für Eltern und Angehörige
von Suchtgefährdeten und Süchtigen.

Jetzt an anderem Ort :

Elternkreise für Suchtgefährdete

und Süchtige

In Steglitz Info unter 030 257 597 29

Anonyme Alkoholiker

sonntags 11:00 bis 13:00 Uhr
im Gemeindehaus.

Rentenversicherung

mittwochs 16:00 bis 17:00 Uhr

im Gemeindehaus.

Hanne Kastner, Versichertenberaterin.

Tel. 8 13 96 42

Kontakte

Gemeindebüro:

Onkel-Tom-Straße 80, 14169 Berlin,
Dominique Harder, Küsterin

Bürostunden:

Mo, Di, Do, Fr: 9 -13 Uhr; Mi: 17 -19 Uhr.

E-Mail: buero@ema-gemeinde.de

https://ema-gemeinde.de

Tel. 8 13 40 08, Fax: 8 13 94 33

PfarrerIn: Ute Hagmayer

Tel. 8 13 30 02

E-Mail: hagmayer@ema-gemeinde.de

Pfarrer: Dr. Stefan Fritsch

Tel. 85 01 46 90

E-Mail: fritsch@ema-gemeinde.de

Diakoniestation:

Potsdamer Chaussee 68a, 14129

Berlin, Mo-Fr 8 - 17 Uhr, Tel. 81 09 10 33

Kindertagesstätte:

Lidia Jacob, Tel. 8 13 46 53

E-Mail: kindergarten@ema-gemeinde.de

www.unserkindergarten.de

Behindertenarbeit:

Georg Engel, Tel. 221 913 00 17

Überweisungen für die Ernst-Moritz-Arndt-

Kirchengemeinde: Empfänger: KKVB Berlin

IBAN: DE 79 5206 0410 0803 9663 99

BIC: GENODEF1Ek1 Stichwort: EMA + Zweck.

Konto des Förderkreises zur Erhaltung

der Ernst-Moritz-Arndt-Kirche: Postbank

Berlin, IBAN: DE80 1001 0010 0453 4001 01

BIC: PBNKDEFF

Impressum

Gemeindebrief der Evangelischen

Ernst-Moritz-Arndt Kirchengemeinde

(EMA), herausgegeben im Auftrag ihres

Gemeindekirchenrates, vertreten durch

den Vorsitzenden Dr. Hans Heimendahl,

Onkel-Tom-Str. 80,

14169 Berlin-Zehlendorf,

www.ema-gemeinde.de.

Redaktion: Bärbel Bonner,

Prof. Dr. Gunnar Brands,

Antje Burger, Dr. Stefan Fritsch,

Christian Lange, Clarissa Paul,

Nikolaus Röttger, Ilse Urban

Kontakt: Dr. Stefan Fritsch

(fritsch@ema-gemeinde.de)

Die Redaktion behält sich vor, eingereichte

Artikel zu ändern. Namentlich gezeichnete

Beiträge entsprechen nicht in jedem Falle

der Redaktionsmeinung.

Layout und Druck: mediaray-graphics –

Druckerei im Kirchenkreis Steglitz

E-Mail: ray@mediaray-graphics.de

Nächster Redaktionsschluss:

16. April 2020

Nächster Abholtermin: ab 22. Mai 2020

Gottesdienste im April
werden gemäß den Vorgaben des Berliner Senats bis einschließlich
Sonntag, 19. April, nicht abgehalten.
Alle Konfirmationen werden verschoben.



Marco Palmezzano: Beweinung Christi/ Grablegung

Bild: gemeinfrei

Gottesdienste im April ...

Sonntag 26. April	<i>Misericordias Domini</i>	
10:00 Uhr	Gottesdienst	Pfr. Dr. Stefan Fritsch
18:00 Uhr	Abendandacht	Pfr. Dr. Stefan Fritsch

Gottesdienste im Mai ...

Sonntag 3. Mai	<i>Jubilae</i>	
10:00 Uhr	Gottesdienst	(K) Pfrn. Ute Hagmayer
17:00 Uhr	Krabbel-Gottesdienst	Pfrn. Ute Hagmayer
18:00 Uhr	Taizé-Gottesdienst	Pfrn. Ute Hagmayer
Sonntag 10. Mai	<i>Kantate</i>	
11:00 Uhr	Familien-Gottesdienst	Pfr. Dr. Stefan Fritsch
18:00 Uhr	Musikalische Vesper	Peter Uhling
Sonntag 17. Mai	<i>Rogate</i>	
10:00 Uhr	Gottesdienst	(K) Hagmayer / Schultz-Heienbrok
Donnerst. 21. Mai	<i>Christi Himmelfahrt</i>	
10:00 Uhr	Gottesdienst	Paulus Kirchengemeinde
Sonntag 24. Mai	<i>Exaudi</i>	
10:00 Uhr	Gottesdienst	Pfrn. Ute Hagmayer
18:00 Uhr	Ökumenisches Abendgebet	Pfr. Dr. Gerhard Borné
Sonntag 31. Mai	<i>Pfingstsonntag</i>	
10:00 Uhr	Gottesdienst	Pfrn. Ute Hagmayer
18:00 Uhr	Musikalische Vesper	

Kindergottesdienst **(K)** sonntags 10 Uhr im Jugendhaus, Leitung: Daniela Führ
Inklusiver Gottesdienst in leichter Sprache **(Inkl)**

Auch hier gilt, sofern nicht nach der Drucklegung anders beschlossen wird, fallen die Veranstaltungen bis zum 19. April aus, sehr wahrscheinlich noch länger!

Musik in der EMA

Sonntag, 10. Mai, 18:00Uhr

MUSIKALISCHE VESPER

Musik zum Kriegsende von
Benjamin Britten und Dmitri Schostakowitsch
Simone Jandl (Viola)
und *Peter Uehling (Klavier)*

Freitag, 15. Mai, 19:00 Uhr:

KONZERT

anlässlich des 250. Geburtsjahres Ludwig
van Beethovens am Streichtrio c-moll, op. 9,
Nr 3 und Streichtrio D-Dur, op. 9, Nr. 2.
Clarissa Forster-Mommert, Violine
Katharina Becker, Viola
Marika Gejrot, Cello

Putztag

Frühling: Zeit zum Putzen
im Haus und Aufräumen im
Garten!

**Wer trotz der gegenwärtig
ungünstigen Bedingungen
mag, der komme zum Putztag am
Sonntag, 16. Mai, 10:00 bis 13:00 Uhr.**

Wer Freude daran hat, die Kirche mal aus ganz
anderen Blickwinkeln zu sehen, auch die Em-
pire und andere Nebenräume kennenzulernen, bei
passendem Wetter auch im „Garten“, also auf
dem Gelände der EMA mit Hand anzulegen, ist
herzlich willkommen!



Bild: pixabay.com

Vorankündigung:

Gemeinde- und Ehrenamtsfest der EMA

am Sonnabend, dem 6. Juni 2020.

Aus Anlass des 85-jährigen Bestehens
unserer Kirche wird für Sonnabend, den
6. Juni, also einen Tag vor dem Sonntag Trinitatis, ein Gemeinde-
und Ehrenamtsfest geplant, zu dem alle Gemeindeglieder einge-
laden werden, auch die Kita-Kinder und ihre Eltern, Menschen mit
Beeinträchtigungen und deren Angehörige, sowie alle Ehrenamtli-
chen, auch die von weit her zu uns gekommen sind und beim Basar
geholfen haben.



Bild: Stefan Fritsch

Wir feiern vorerst keine Gottesdienste mehr, aber wir können ande-
re Wege finden, unseren Glauben in der »Gemeinschaft« zu leben.
Indem wir am Sonntagmorgen ein Podcast auf der EMA-Website
www.ema-gemeinde.de hochladen und so virtuell »zusammenkom-
men«. Am 15. März 2020 konnten wir noch eine Kurzandacht auf der
Wiese vor der Kirche feiern. Das wird zukünftig nicht mehr möglich
sein, weil der Senat die Teilnehmerzahlen auf 50 begrenzt hat und
wir diese nicht planen können. Aber vielleicht haben Sie weitere kre-
ative Ideen. Dann schreiben Sie uns.

Coronavirus als Strafe Gottes?

In manchen seelsorgerlichen Gesprächen tauchte inzwischen die Frage auf, ob der Coronavirus eine Strafe Gottes sei? Gründe dafür gäbe es durchaus: Wir Menschen nehmen unsere Verantwortung nicht wahr, die Schöpfung zu bewahren (1. Mose 1,28 und 2,15), missachten das Gebot der Nächstenliebe und gefährden durch unsere Art zu konsumieren, zu reisen oder nur auf Wachstum hin zu produzieren das Leben anderer Menschen und Geschöpfe.

Dennoch halte ich es für eine verkürzte und auch gefährliche Denkweise. Gott wird damit auf menschliche Vorstellungen, Projektionen reduziert, was seiner Größe und Unfassbarkeit widerspricht.

Abgesehen davon, dass Gott uns nicht mehr zu bestrafen *braucht*, weil wir die »Hölle«, das »Gericht« leider oft in unseren Köpfen und unserem Handeln verwirklichen, *will* er uns nicht bestrafen sondern – so die Osterbotschaft – uns aus der Verstrickung von Schuld befreien und zum wahren Leben ermutigen. Auch und gerade in der Corona-Krise! Indem wir z. B. darauf achten, die Ausbreitung, so weit es geht, einzudämmen, zugleich für jene beten und sorgen, die zur »Risikogruppe« gehören (siehe S. 8).

Stefan Fritsch